

SWR2 Zeitwort

29.12.1165:

Karl der Große wird umgebettet

Von Hildegard Bußmann

Sendung: 29.12.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autorin:

Als im Jahre 1239 bekannt wurde, dass zum Reliquienschatz des Aachener Marienmünsters das Kleid der Gottesmutter sowie Jesu Windeln und Lendentuch gehörten, wurde die Stadt für Jahrhunderte zum – nach Rom und Santiago de Compostela – bedeutendsten Pilgerziel des Abendlandes. Schon früher zog es allerdings Pilger nach Aachen und in diese Kirche. Sie kamen zum Grab des heiligen Karl, also Karls des Großen, der das Gotteshaus als seine Pfalzkapelle hatte erbauen lassen.

814 war er gestorben, seit 1215 liegen seine Gebeine in dem gewaltigen eichenen Schrein. Dessen prachtvolle ausgestaltete Umhüllung aus vergoldetem Silber gehört zu den großartigsten Zeugnissen mittelalterlicher Goldschmiedekunst. Das Bildprogramm dieses Schreins zeigt, dass hier nicht einfach nur eines bedeutenden frommen Toten im Gebet gedacht werden sollte. Denn, wo anderenorts Bildnisse von Propheten, Aposteln und Heiligen den Gebeinen das Geleit geben, sind es an den Längsseiten des Karlsschreins die in Silber getriebenen Gestalten von 16 deutschen Königen – etwas unerhört Neues und Ungewöhnliches, das darauf verweist, dass hier weniger Gottesfurcht oder Glaubenstreue gefeiert als vielmehr Politik gemacht wurde. Auftraggeber dieses Prachtgrabes war Kaiser Friedrich I. Barbarossa gewesen.

Dieser Friedrich Barbarossa hat nicht nur dafür gesorgt, dass sein großer Vorgänger ein neues und besonders würdiges Grab erhielt, in das Karls Gebeine freilich erst von Friedrich II. unmittelbar nach dessen Krönung in der Aachener Kirche umgebettet wurde, sondern er hatte es auch für richtig befunden, ihn zu einem Heiligen zu machen.

Die genauen Umstände des Vorganges lassen sich nicht mehr rekonstruieren. Sicher ist allerdings, dass der Papst nicht anwesend war, als Friedrich Barbarossa am 29. Dezember des Jahres 1165, während eines Hoftages die Gebeine Karls des Großen in Gegenwart einiger bedeutender Bischöfe feierlich aus seinem bisherigen Grab heraushob und in eine neue provisorische Grablege umbettete. In einem Dekret legte Kaiser Friedrich seine Gründe dar: Karl habe durch die Gründung von Bistümern, Abteien und Kirchen zur Ausbreitung des christlichen Kultus beigetragen und sich durch die Bekehrung der Heiden in Sachsen, Friesland und Westfalen sowie der Spanier und Vandalen durch Predigt und Schwert als wahrer Apostel erwiesen. Zwar sei er nicht eines gewaltsamen Todes gestorben, jedoch hätten ihn die gefährlichen Kämpfe und die tägliche Bereitschaft, für die Bekehrung der Ungläubigen zu sterben, zum Märtyrer gemacht. Jetzt aber werde er als heiliger Bekenner verehrt, der zu Gott aufgestiegen und im Himmel gekrönt worden sei. Und weiterhin heißt es dort, der Akt dieser Erhebung sei mit Zustimmung und kraft Autorität des Herrn Papstes Paschalis geschehen.

Nun gab es zu der Zeit zwei konkurrierende Päpste, und es ist nicht verwunderlich, dass der Kaiser denjenigen der beiden in das Kanonisationsverfahren einbezog, der unter seiner Obhut stand, nämlich der Gegenpapst Paschalis III. Es ist aber ebenso wenig verwunderlich, dass Papst Alexander, der im Kirchenstreit schließlich siegte und der gegen Friedrichs Herrschaftsansprüche anarbeitete in dieser Situation verfügte, dass Heiligsprechungen künftig nur noch durch den Papst erfolgen dürften. Die Heiligsprechung Karls des Großen war ein gewichtiger Schachzug in der unter Friedrich Barbarossa mit großer Schärfe geführten Auseinandersetzung mit Rom um das Verhältnis zwischen Kaisertum und Papsttum. War der Begründer dieses Kaisertums ein Heiliger, dann ließ sich die Autorität seiner Würde aufwerten – als vom Papst unabhängig und dennoch religiös legitimiert. Demselben Ziel diente

fünfzig Jahre später der herrliche Sarkophag, in dem der Reichsheilige Karl der Große dann seine endgültig letzte Ruhestätte fand und der noch heute in der Aachener Pfalzkapelle zu besichtigen ist.